

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 5 (1912)
Heft: 6

Artikel: XVI. Internat. Freidenkerkongress
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahren ist trotz bedeutend wachsender Schülerzahl die Zahl der Lehrer um mehr als 500 gesunken! All diese bitteren Anklagen gegen eine unfähige Regierung stehen in dem genannten Bericht und es mutet angestichts dieses Schulhammers wie eine derbe Satyre an, daß nun die italienische Regierung schleunigt daran geht, in Tripolitanien Schulen einzurichten. Wenn diese einen Zweck haben, so nur den, daß die Araber eines Tages Italien mit Volkschullehrern versehen können. Denn in Italien wird sich bald außer Nonnen niemand mehr zum Schuldienst hergeben.

Diverses.

Die Verbreitung der Bibel. Nach Ausweis der Vertriebsstatistik des "British and Foreign Bible Society" hat die vorjährige Bibelproduktion die Höhe von 7,394,323 Exemplaren erreicht, eine Produktion, die 5,502,820 Mark Umlosten verursachte und einen Verlust von 332,640 Mark ergab. Zusätzlich hat die Bibelgesellschaft seit ihrem Bestehen die Kleinigkeit von 236 Millionen Bibeln gedruckt und verlaufen und zwar in nicht weniger als 440 Sprachen. Zum erstenmal ist jetzt eine Bibel im "Rom", der Sprache, die die Zigeuner unter sich sprechen, erschienen. — Bei dieser ungeheuren Menge Gotteswort, die zur Verteilung gelangte, ist es kein Wunder mehr, daß die heutige Gesellschaft so "zivilisiert" und "christlich" ist.

Ein frommes Rezept. Der unerträgliche Druck der Teuerung hat bei der Arbeiterschaft Hunger und Entbehrung in erschreckenden Maße gezeitigt und zu ihrer Abwehr führt die Arbeiterschaft seit langem einen schweren politischen und wirtschaftlichen Kampf. Aber das liegt nur, wie wir nun einsehen müssen, daran, daß die Arbeiter schändestem Unglauben und schändler Völkerei verfallen sind. Vor uns liegt das Jammertal des "Christlichen Kinderfreundes", einer "Zeitschrift zur Förderung christlicher Erziehung und Rettung der Jugend". Auf Seite 20 steht zu lesen:

Alle Welt klagt über teures Fleisch — nur wir Benediktiner vom katholischen Verein der Kinderfreunde regen uns gar nicht darüber auf; wir spüren nämlich von der ganzen Teuerung nichts. Wie so? Ganz einfach: wir essen kein Fleisch. Die Welt ist nicht nur zu viel Fleisch, sie ist überhaupt zu viel. Wenn statt vierzigtägiger Fastenzeit 30-tägige wäre — es würde unendlich besser um die Welt ... Der heilige Athanasius, der im Jahre 300 starb, genoss täglich nur ein Stück Brot nach Sonnenuntergang. Um das Jahr 371 lebte St. Hilarius sechs Jahre lang von täglich fünfzehn Feigen und drei Jahren von trockenem Brot. Eine ganze Reihe von solchen Hungersäugnern lebte von Wasser und Brot, anderen von Brot und Kräutern, der heilige Karl Borromäus begnügte sich mit Schwarzbrot und Kapitanien ... Der "Kinderfreund"-Leser hat diese Beispiele dem ausgezeichneten Büchlein: "Die Kunst, mit sechzig Heller täglich austümlich zu leben" entnommen. Leser, lauft es! Probieren geht über Studieren!

Den clerikalen Mäßigkeitaposteln fällt es wohl nicht ein, nach dieser asketischen Lehre selbst zu leben; die haben sie nur für die Armen als Rezept bereit, wenn diese über ihr elendes Dasein klagen!

Ein Rätsel: Gott! Worüber man sich in Verbindung mit dem Nordanschlag des White Star Line-Direktors Ismay Bruce, der den Tod von 1600 Menschen verursachte und dem grauslichen Untergang der "Titanic" wohl vergleichbar den Kopf zerbrochen hat, ist die Frage: Wohin blieb in allen diesen Situationen, Grässlichkeiten, Familienszenen, in allen diesen Untaten und Verbrechen, die hier an 1600 schuldenlosen Menschen verübt wurden, die in der grauen Tiefe des Oceans untergingen, während der Urheber — es geschieht nichts ohne Gottes Willen! — all dieses namentlosen Jammers, eben jener Ismay Bruce, entlief: wo blieb die Allmacht Gottes?

Wir wagen nicht zu zweifeln oder gar über diese Sache noch länger nachzudenken. Sie verursacht zu viel Kopfweh. Und schließlich, was brauchen wir zu denken? Zu diesen Fragen wissen nur die Pfaffen Auskunft. Sie könnten sie uns geben, nur haben sie es bis zur Stunde sonderbarerweise unterlassen ...

Bücher-Besprechungen.

Jean Jacques Rousseau-Brief an Christophe de Beaumont. Mit einer Einführung von Prof. Dr. Jodl. Neuer Frankfurter Verlag, Frankfurt a. M. 1912. Preis brosch. M. 1.50, geb. M. 2.25.

Am 28. Juni jährt sich zum 200. Mal der Geburtstag Jean Jacques Rousseaus. Außer Voltaire ist kaum einer der großen französischen Schriftsteller des 18. Jahrhunderts so lebendig geblieben, hat kaum einer auch unserer Zeit soviel zu sagen wie er. Wer spricht noch von denen, die — im Beisein der Macht — seine Gedanken und seine Person mit Ehrfurcht und leidenschaftlichem Haß bekämpften? Für wieviele haben heute noch die Glaubensstreitigkeiten, um derentwillen er verfolgt und verächtigt wurde, ein mehr als geschichtliches Interesse? Von seinem Werke aber gilt, was Prof. Jodl in der gedankenvollen Einleitung zu dem vorliegenden Buche sagt: "Das Kulturproblem, das er aufgerollt, ist nicht wieder von der Tagesordnung verschwunden. In hundertfachen Formen klingt sein Ruf: Zurück zur Natur! in unsere immer komplizierter werdende Zeit, die ein Mann, wie Tolstoi, von Rousseaus Geist genährt, tief erschüttert hat." — Einer der schärfsten, durch seine Begabung und seine Stellung als Erzbischof von Paris gefährlichsten Wider-

sacher war Christophe de Beaumont, der gegen Rousseaus "Emile" einen Hirtenbrief an seine Diözesanen erließ. Rousseau fand in dem damals preußischen Fürstentum Neuchâtel Zuflucht und erließ von dort aus seine Streitschrift als offenen Brief gegen Beaumont. Ein wohhaber religiöser Sinn weht durch die Schrift, die eine besonders wertvolle Gabe zum 200. Geburtstage seines Verfassers bildet, da sie in den im Handel befindlichen Übersetzungen nicht enthalten ist. Sie ist in den Glaubenskämpfen der Gegenwart so lebens- und begeizigendswert, wie zur Zeit ihres ersten Erscheinens. Prof. Jodl nennt sie mit Recht ein "Evangelium der Toleranz" und als solches sei sie interessierten Lesern warm empfohlen.

An die Vereine und Kolporteure.

Wiederholt ergeht die **dringende Bitte** an diejenigen Kolporteure, sowie die Vereine, welche den Beitrag für die beigemessen Zeitungen bis und mit Mai noch nicht eingesandt haben, dies baldigst zu tun, da mit Absicht auf die anfangs Juli stattfindende Revision der Kassenabschlüsse bereits Ende Juni fertiggestellt sein muß.

Der Kassier der Preßgenossenschaft.

Verantwortlich: Redaktionskommission des Genossenschafts-Vorstandes, Zürich (Heidwigsstraße 16).

Druck v. M. Bollenweber-Gubler, Zürich 3, Traugottstr. 9.

XVI. Internat. Freidenkerkongress

München, 31. August, 1., 2., 3. und 4. September 1912.

Der Ausschuss des Deutschen Freidenkerbundes veröffentlicht folgenden

Aufruf

In der Zeit vom 31. August bis 4. September 1912 tagt in München der XVI. Internationale Freidenker-Kongress.

Befürchter des freien Gedankens aus allen Ländern der Kulturwelt werden sich in unserer Stadt versammeln, um neue Anregung und neue Kraft zu ihrer Selbstverleugnung erfordernden Aufgabe zu schöpfen.

Der Zufall will es, daß die Wahl von Bayerns Hauptstadt die Unentbehrlichkeit des Freidenker-Kongresses in das hellste Licht rückt. Der nie rastende Klerikalismus hat es durchgesetzt, daß in Bayern eine der stärksten Säulen des inneren Friedens geborsten ist: die geistliche Fernhaltung der Jesuiten. Die geistige und moralische Finsternis, die von München aus, wenn es nach dem Willen der gegenwärtigen Machthaber geht, weiter und weiter um sich fressen soll, wird also die Folie sein, von der sich das Licht der Geistesfreiheit hell und weithin sichtbar abheben muß.

Alle freiheitlich und fortschrittlich Gesinnten der ganzen Kulturwelt, die das Heil ihres Volkes in einem Staatswesen erblicken, das auf Gerechtigkeit und Respekt vor der individuellen Überzeugung in Religionsdingen gegründet und klerikaler Selbstsucht und Willkür entzogen ist, alle für das Wohl der Allgemeinheit arbeitenden Körperschaften und Vereinigungen sind auf das Wärmste eingeladen! An sie ergeht die Aufforderung, durch recht zahlreiche Beteiligung an dem Münchener Kongresse, dem ersten seiner Art in Deutschland, ihrer Sympathie für die freiheitliche Bewegung Ausdruck zu geben.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an **J. Peter Schmal**, Vorsitzender der Ortsgruppe des Deutschen Freidenkerbundes, München, Barerstr. 88.

Der Ausschuss des Deutschen Freidenkerbundes: Prediger G. Tschirn, Präsident, Breslau; Dr. Bruno Wille, Redakteur des "Freidenker", Friedrichshagen;

J. Peter Schmal, München, Barerstr. 88; Geschäftsführer des Deutschen Freidenkerbundes, zugleich Vorsitzender des Vorbereitungskomitees, dem weiter angehören: Dr. P. A. Rüdt; Dr. Th. Scholl, Verlagsbuchhändler; Dr. Hanns Flöcker; Hans Rothe, Kaufmann; R. Fichter, Kaufmann; S. Breitenbach, Kaufmann und Gemeindebevollmächtigter; Paul Lempennau, Direktions-ingenieur; Dr. Durlacher, Rentier.

Tagesordnung.

1. Freidenkerium, seine Ziele und Zwecke.
2. Trennung von Kirche und Staat.
3. Freidenkerium und Erziehung.

Vorläufiges Programm.

31. August: Im Laufe des Tages: Empfang der Kongreßteilnehmer.
Nachmittags von 4—6 Uhr: Vorversammlung der Delegierten.
Abends 8 Uhr: Begrüßung der Kongreßteilnehmer durch die Ortsgruppe München, sowie Ansprachen der Delegierten.
1. September: Sonntag vormittags 10 Uhr: Eröffnung des Kongresses durch eine Freidenkerfeier, Ansprache des Vorsitzenden des Deutschen Freidenkerbundes, Orgelvortrag u. s. w.
Im Anschluß daran Beginn der Kongreßtagung.
Nachmittags von 5 Uhr ab: Münchener Volksfest auf einem Bierfelder, Vorträge, Nationalgesänge und Tänze, oder Besuch der Bayrischen Gewerbeausstellung mit gleichen Veranfaltungen.
2. September: Montag von 9—1 Uhr: Kongreßtagung, daran anschließend gemeinschaftliches Mittagessen.
Nachmittags von 3—6 Uhr: Fortsetzung der Kongreßtagung. Abends 7½ Uhr: Theatervorstellung im Schauspielhaus.
3. September: Dienstag von 9—1 Uhr: Kongreßtagung.
Nachmittags von 3—6 Uhr: Interne Tagung der Kongreßdelegierten.
Abends 8 Uhr: Große öffentliche Volksversammlung.
4. September: Mittwoch: Gemeinschaftlicher Ausflug nach dem Starnbergersee, daran anschließend Ausflüge in das Bayrische Hochgebirge und Tirol.